

# Auf den Punkt da gewesen 05.06.21

Spfr Dinkelsbühl steigen zum wiederholten Mal in die Bezirksliga auf

VON JÖRG NADLER

**DINKELSBÜHL** – Im Feiern sind die Fußballer der Sportfreunde Dinkelsbühl geübt. Meisterschaften und Aufstiege haben sie im vergangenen Jahrzehnt einige erlebt. Heuer geht es wieder einmal eine Spielklasse höher, in die Bezirksliga. Diesmal allerdings ohne eine richtige Meisterschaft feiern zu dürfen.

„Ich weiß nicht, ob man jetzt Meister ist oder nicht“, sagt Spfr-Trainer Mario Bartels, „ich persönlich sehe mich als Aufsteiger und freue mich jetzt auf die neue Saison.“ Die alte hatte vor knapp zwei Jahren begonnen. Mitte Mai beschloss der Verband, dass sie nicht zu Ende gebracht werden kann. Richtige Meister gibt es deshalb nicht, die Tabellenenersten jeder Liga sollten aber aufsteigen. Ermittelt wurden sie anhand der Quotientenregelung. Die Spfr Dinkelsbühl standen aber schon vorher an der Spitze der Kreisliga 1. Wenn auch knapp – und spät.

Im August 2019 waren die Wörnitzstädter, kurz zuvor erst aus der Bezirksliga abgestiegen, als Favorit in die Saison gestartet. Elf der 16 Konkurrenten hatten sie als nächsten Meister getippt. Die Sportfreunde selbst sahen dies etwas anders, wollten in erster Linie ihre jungen Spieler integrieren und guten Fußball zeigen. „Das war zu diesem Zeitpunkt kein Understatement“, sagt Bartels, „und ist heute noch unser Standpunkt.“ Nach neun Siegen aus den ersten zehn Spielen (nur beim SV Arberg gab es eine herbe 0:4-Niederlage) standen sie erstmals an der Spitze.

„Die Zielsetzung haben wir auch dann nicht geändert, wir wollten uns weiterentwickeln und nicht auf Erfolg spielen.“ Vielleicht sollte auch nur der Erwartungsdruck von der

Mannschaft genommen werden, was durchaus vorausschauend war. Denn nach nur zwei Punkten aus den folgenden drei Partien waren sie Mitte Oktober wieder Zweiter – und blieben es trotz einer weiteren Serie von sechs Siegen vor der Winterpause über 13 Monate lang. Den Abschluss bildete ein 3:0 im Rückspiel gegen die Arberger, die noch immer fünf Punkte Vorsprung, allerdings auch zweimal mehr gespielt hatten. Da hatte sich längst ein Zweikampf um den Titel herauskristallisiert.

„Etwas Glück gehört dazu“

Als es Mitte März wieder losgehen sollte, kam der erste Lockdown. Den Re-Start im September eröffneten die Dinkelsbühler mit einem 2:2 gegen Uffenheim, dem sie zwei Dreier folgen ließen. Nach jeweils 22 Spielen war Arberg noch einen Zähler vorne. Doch am 18. Oktober 2020 unterlag der SVA zuhause gegen Uffenheim, während die Sportfreunde gegen Leutershausen mit 4:2 gewannen. Dass dies der letzte und damit entscheidende Spieltag war, konnte da noch niemand ahnen. Noch durfte weiter Fußball gespielt werden, im Kreis stand allerdings der Ligapokal auf dem Programm. Dann erst kam der zweite Lockdown, der bis heute anhält.

War der Zeitpunkt des Abbruchs also glücklich? „Etwas Glück gehört auch dazu“, räumt Bartels ein. „Ich denke, unter normalen Umständen wäre die Saison bis zum Schluss offen gewesen. Aber nach der langen Pause haben wir eine sehr hohe Motivation an den Tag gelegt, Arberg etwas Federn gelassen und wir waren auf den Punkt da.“ Ob der Abbruch die richtige Entscheidung war, kann und will er nicht beurteilen. „Wir waren Erster und da redet man sich leicht.“ Als das Thema Quotien-



Hier jubeln Torschütze Matthias Arold, Pascal Haltmayer und Christoph Launer (von links) über den 1:0-Siegtreffer ihrer Spfr Dinkelsbühl gegen den TSC Neuendettelsau. Es war der 3. Spieltag am 17. August 2019. 21 Monate später durften die Sportfreunde erneut jubeln, diesmal über den Aufstieg in die Bezirksliga. Foto: Martin Rügner

tenabelle erstmals aufkam, sagte aber auch Arbergs Sportvorstand Alexander Brehm, dass Dinkelsbühl bis dahin eine hervorragende Saison gespielt habe und „ein absolut verdienter Aufsteiger“ wäre.

Bartels zieht symbolisch „den Hut“ vor seiner Mannschaft. „Der Zusammenhalt war überragend. Und im Training haben wir defensiv sehr gut gearbeitet, das spiegelt ja die Tabelle auch wider.“ Die Sportfreunde kassierten mit Abstand die wenigsten Gegentore (28). Dass neben dem SVA auch Markt Erlbach und Segringen häufiger getroffen haben, fiel angesichts dieser Stärke nicht ins Gewicht.

Beste Torschützen waren Tim Müller, der mit 29 Treffern fast die Hälfte der 61 Tore erzielte, und Matthias Arold (10). „Klar, über beide müssen wir nicht reden“, weiß auch der Trainer, was er an seinen alten Kämpfen hat, „und von den anderen wie Daniele Consentino, Pascal Haltmayer und Johannes Bauer ist die

gleich starke Leistung gekommen, in Defensiv- und Führungsarbeit.“

Aber die Mischung mache es aus, weil die jungen Sebastian Kappler, Jonas Launer, Sebastian Schmidt und U19-Spieler Jannik Grum ebenso einen hohen Anteil am Erfolg hatten. „Auch auf der Torhüterposition sind wir top aufgestellt, was der Mannschaft viel Halt gibt. Alle Spieler könnte man aufzählen, da sie alle ihren Beitrag dazu geleistet haben. Wir haben auf und neben den Platz viel Qualität im Team und das sehr oft abgerufen.“

Johannes Müller hinterlässt eine Lücke

Groß ist die Lücke, die Kapitän Johannes Müller hinterlassen wird, der aus beruflichen und privaten Gründen nach Erlangen wechselt. „Er wird schwierig zu ersetzen sein, sein Wort hatte einen großen Stellenwert. Sportlich hat er immer alles gegeben und war eine große Stütze für mich als Trainer.“ Der zweite Abgang ist

mit Leon Blümlhuber einer der jungen Wilden, den das Studium in den Süden zieht. Namhafte Neuzugänge gibt es bisher nicht, stattdessen rücken elf Spieler aus der U19 auf. „Diese Jungs in die Mannschaften zu integrieren, wird unsere größte Aufgabe sein. Den Umbruch, den wir begonnen haben, wollen und werden wir weiterführen.“

Bartels selbst passt laut Clubführung „bestens zu Verein und Mannschaft“ und hat seinen Vertrag im vergangenen November verlängert. „Dass ich ohne Druck arbeiten kann, ist sehr motivierend und gut für die Mannschaft und das Trainerteam.“ Neben vielen anspruchsvollen Spielen und einigen Derbys freut sich der Chefcoach vor allem auf ein Wiedersehen mit dem FC Dombühl, „wo ich drei hervorragende Jahre hatte“ – und natürlich auf das Duell gegen seinen Sohn Steven, der mit dem TuS Feuchtwangen soeben aus der anderen Richtung in die Bezirksliga zurückgekehrt ist.